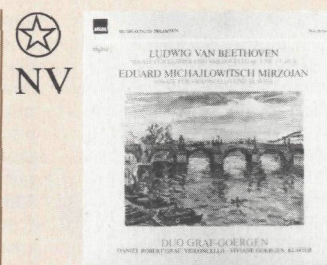




**Bach**, Englische Suite g-Moll BWV 808, **Brahms**, Klavierstücke op.118; M. Takahashi (Klavier); (AD: 1983) eos 8401 (1 S 30)  
Soweit aus der vorliegenden Aufnahme ableitbar, hebt sich die japanische Pianistin Mari Takahashi angenehm von der Schwemme ostasiatischer Einheitsklavieristen ab. Wenn auch ihr Bach zunächst jenen satzsaam bekannten motorischen Zwangsablauf befürchten läßt, weicht dieser Eindruck – von diesem Konzertmitschnitt – dem Bild eines durchplanten, sorgsam gestalteten. Wieweit dabei „Phrasierungsmanieren“ typisiert sein möge, sei dahingestellt. – Brahms' Klavierstücke werden eindeutig in eine angemessene Ausdruckswelt gestellt, wirken dabei noch eine Spur uniform, stehen aber zumindest pianistisch auf unanfechtbarem Niveau. – Eine vielversprechende Debütplatte! Leichtes Oberflächenrauschen. W.W.



**Beethoven**, Sinfonie Nr. 7, Ouvertüren zu Coriolan op. 62 und Egmont op. 84; Philharmonia Orchestra London, Vladimir Ashkenazy; (AD: [P] 1984) Decca 6.43004 AZ (1 S 30) Digital  
Sonderbar matt und durchzugsmüde ist diese dritte Beethoven-Platte mit dem Dirigenten Vladimir Ashkenazy ausgefallen. Carlos Kleibers DG-Version mit den Wienern wäre hier zu nennen, aber auch die Versionen von Bernstein, Solti, die früheren Karajan-Deutungen und manches aus der historischen Ära (Furtwängler), stehen zur Debatte. Über dem Tatort Kingsway Hall in London liegt ein Hauch produktiver Ratlosigkeit: anpassungswillige Bereitstellung von discographischer Meterware. Aufnahmetechnisch wirkt die Platte etwas zugeknöpft. P.C.



**Beethoven**, Violoncellosnate op. 5 Nr. 1, **Mirzajan**, Violoncellosnate; Daniel Robert Graf (Violoncello), Viviane Goergen (Klavier); (AD: November 1983) Aulos AUL 68506 (1 S 30) Digital  
Das namhafte, seit nahezu 12 Jahren bestehende Duo Goergen/Graf, im Aulos-Programm bereits des öfteren vertreten, hat sich allmählich ein umfangreiches Repertoire erarbeitet, das auch Werke des 20. Jahrhunderts umfaßt. Die jüngste Einspielung enthält, neben Beethovens Opus 5 Nr. 1, eine Novität aus der UdSSR: die dreisätzige, 1967 entstandene Cellosnate von Mirzajan (\*1921). Von experimentellen Neigungen hält sich das einfallsreiche Werk frei; es bietet aber dankbare Passagen und vielerlei Herausforderungen, die die Interpreten zu nutzen wissen. W.B.



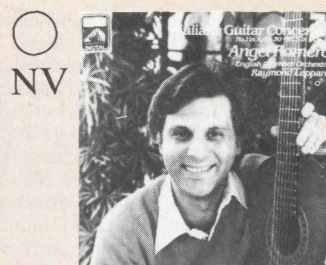
**Beethoven**, Sonate op. 110, **Bach/Hess**, Choral BWV 147, **Mozart**, Fantasie d-Moll KV 397, **Schubert**, Impromptu D 899.3, **Chopin**, Mazurka op. 68.2 und Polonaise Nr. 14 gis-Moll op. posth.; Esther Erkel (Klavier); (AD: [P] 1984) Jecklin 232 (1 S 30) Digital  
Die Veröffentlichung läuft unter dem vielsagenden Motto „Das musizierende Wort“ und sollte – das geht aus dem abgedruckten Einführungs-Gespräch mit der Pianistin hervor – als akustische Ergänzung einer lebenskundlichen Auseinandersetzung mit der heilspendenden Funktion alles Klingenden herangezogen werden. Musikfreunden, die sich auch etwas vom Klavierspiel erwarten, ist abzuraten. Die Botschaft ist angekündigt, alleinlich vernehm sie nicht. P.C.



**Brahms**, Haydn-Variationen op. 56b, **Rachmaninoff**, Zweite Suite op. 17; M. Kameda, J.-J. Balet (Klavier); (AD: 1979) Gallo 30-303 (1 S 30)  
Unauffällige Normalproduktion, sauberes Klavierspiel, keine Glanzlichter à la Argerich/Freire oder Szidon/Metzler (bei Rachmaninoff). Bei allem herzhaften Zupacken nur mäßiger dynamischer Umfang, kaum wirkliche „Grenzabstimmung“. Bei Brahms wurde etwas einseitig auf Klavierwohlklang gesetzt, auf kultivierten Ausdruck. Bei Brahms herrscht ein sehr voluminöser „klavieriger“ Klang vor; bei Rachmaninoff gehts nicht ganz so üppig zu. Überdurchschnittliches Rauschen mindert den Hörgeuß merklich. Die Fertigung ist sonst einwandfrei. W.W.



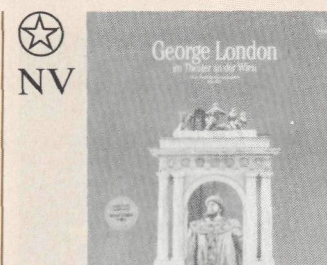
**Europäische Solokantaten des Barock**; Werke von Monteverdi, Croft, Händel, Telemann, Montéclair; Camerata Amsterdam: Marius van Altena (Tenor), G.M. Kleimisch (Blockflöte), Freck Borstlap (Viola da Gamba), Chris Farr (Cembalo); (AD: [P] 1984) Aulos PRE 68507 (1 S 30) Digital  
Ob Marius van Altena bei Monteverdi der engen Symbiose von Text und Musik nachspürt, bei Montclairs Kantate mit betörendem Piano einen Hymnus auf die Liebe singt oder bei Händels Schäferidylle einen makellos leicht geführten Tenor einsetzt – hier wie dort ist er den meist unbekannten Solokantanten des Barock ein vorzüglicher Anwalt. Einziger Schönheitsfehler: kleine phonetische Probleme mit der deutschen Sprache (Telemann). H.C.W.



**Giuliani**, Gitarrenkonzerte Nr. 1 A-Dur, Nr. 3 F-Dur; Angel Romero (Gitarre), English Chamber Orchestra, Raymond Leppard; (AD: [P] 1984) EMI 1435581 (1 S 30) Digital  
Mauro Giuliani paßt nicht in die muffige Schublade zwischen Mozart-Epigonon und Beethoven-Verschnitt. Wie quicklebendig seine Musik auch heute noch vorgebracht werden kann, bewies jüngst schon Pepe Romero. Sein Bruder Angel kommt ihm an spieltechnischer Brillanz hier gleich, übertrifft ihn jedoch deutlich an narrativem Einfühlungsvermögen und vor allem an virtuosem Schwung in den Ecksätzen. Ein einziger Ton, ein arg zu tief geratenes kleines Schluß der Gitarre vor der Reprise im 1. Satz des A-Dur-Konzertes zeigt allerdings, wie leicht auch hohe Virtuosität über Kleinigkeiten stolpern kann. S.B.



**G.B. Dalla Gostena, S. Molinaro**, Composizioni per liuto; Sandro Volta (Laute); (AD: [P] 1984) Dynamic DS 4025 (1 S 30)  
Was im 16. Jahrhundert die beiden Gabriellis waren, das verkörperten Simone Molinaro und sein Onkel Giovanni Battista Dalla Gostena zu jener Zeit in Genua. Ob Sandro Voltas Versuch, diese beiden Komponisten einer breiteren Öffentlichkeit näher ans Herz (und vor die Ohren) zu bringen, gelungen ist, muß bezweifelt werden: Trockene, distanzierte Klänge und gebrechliche Phrasen werden da mit unsicherer Hand und weichem Daumen von den Saiten gezupft. Ein meditativ-monotoner Renaissance-Eintopf, gewürzt nur mit den deutlich hörbaren Atemgeräuschen des Gitarristen, dem einzigen Zeichen seiner lebendigen Präsenz. S.B.

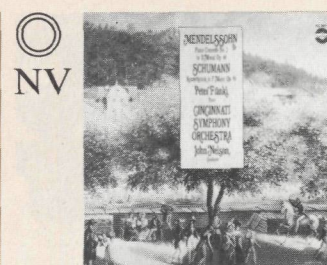


**George London im Theater an der Wien**; Arien, Duette und Lieder; George London (Bariton) u. a., versch. Orchester und Dirigenten, Erik Werba (Klavier); (AD: 1951-1963) Amadeo Classic 413821-1 (2 M 30)  
Als Benefiz für den George-London-Fonds erfüllt dieses österreichische Doppelalbum einen zweifachen Zweck: es unterstützt (rein finanziell) den von einer schweren Krankheit geplagten Sänger und erinnert mit etlichen Erstveröffentlichungen an die Glanzzeit eines großen, in seiner Persönlichkeitsausstrahlung wahrhaft einmaligen Künstlers. CDS

**Erläuterungen**  
NV: Neuveröffentlichung  
WV: Wiederveröffentlichung  
AD: Aufnahmedatum



**Martinu**, Sonate Nr. 2 für Violoncello und Klavier (1941), **Kodaly**, Sonate für Violoncello solo op. 8; Ulrich Schmid (Violoncello), Günther Herzfeld (Klavier); (AD: 1984) MD+G G 1170 (1 S 30) Digital  
Das Duo Schmid/Herzfeld vermag mit Martinus 2. Cello-Sonate voll zu überzeugen – spieltechnisch wie musikalisch. Imponierend wirkt Schmid's Fähigkeit, auch langsame Teile „schwingen“ zu lassen. Kodaly's Solo-Sonate, durch ihre Höchstansprüche an Idiomatik und Spieltechnik eine der diffizilsten ihrer Gattung, erfährt ebenfalls eine sehr erfreuliche Gestaltung, drängend im Zugriff, überzeugend in der Herausarbeitung des „ungarischen Dialekts“. Die Aufnahmetechnik räumt bei Martinu eine angemessene Balance zwischen den Partnerinstrumenten ein. Geringes Rauschen. Eine ausgezeichnete Platte! W.W.



**Mendelssohn**, Klavierkonzert Nr. 2, **Schumann**, Konzertstück op. 86; Peter Frankl (Klavier), Cincinnati Symphony Orchestra, John Nelson; (AD: [P] 1984) Vox VCL 9071 (1 S 30) Digital  
Besonderheit beansprucht diese Einspielung dadurch, daß das Konzertstück für vier Hörner und Orchester in F-Dur von Schumann in einer Fassung präsentiert wird, in welcher der Part der Blechbläser vom Klavier übernommen wurde – und zwar auf Grund einer Version, die, wie manche Schumann-Philologen glauben, von dem Komponisten selbst redigiert ist. Der Pianist Peter Frankl gibt eine unverzerrte, zügig absolvierte Interpretation, ohne daß es ihm schon gelänge, das Werk in Grenzwerte der klanglichen Empfindlichkeit auszudehnen. – Das zweite Klavierkonzert von Mendelssohn deutet Frankl nicht anders: überschaubare Dispositionsarbeit, Virtuosität ohne Glanzlichter. M.M.



**Raphael**, Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier op. 70, Klarinettensonatine op. 65 Nr. 3, Klaviersonate op. 38 Nr. 2; Franz Klein (Klarinette), Alwin Bauer (Violoncello), Tiny Wirtz (Klavier); (AD: 1983) Precioso/Aulos 53570 (1 S 30) Digital  
Ein klingendes Denkmal für den 1960 verstorbenen Komponisten, dessen Werk „durch die ständige schöpferische Auseinandersetzung mit der Tradition“ gekennzeichnet ist: bei der 2. Klaviersonate von 1939 mit Klassik und Romantik in den Ecksätzen und mit dem italienischen Barock-Konzert im 2. Satz, bei den zwei Klarinettenwerken (1948 und 1950) etwa mit Hindemith. Kraftvoll und mit Ernst spielt Tiny Wirtz die Klaviersonate, spritzig und mit dem erforderlichen Witz Franz Klein die „Enten-Sonatine“. KLN



**Romantisch Duette**: Werke von Mendelssohn, Schumann, Brahms, Dvořák; Dorothea Schinz (Sopran), Lotte Klay (Alt), Gérard Wyss (Klavier); (AD: [P] 1984) REM Editions 10953 (1 S 30)  
Romantische Duette von Mendelssohn oder Schumann – einst eine Domäne der Hausmusik – sind im Bielefelder Katalog nur höchst spärlich zu finden. Doch die Chance, eine Repertoirelücke zu schließen, wurde mit der vorliegenden Aufnahme nicht genutzt. Die beiden Schweizer Sängerinnen scheinen ihre stimmlichen Möglichkeiten doch ein wenig überschätzt zu haben; ganz abgesehen davon, daß die klangliche Homogenität der beiden Stimmen nicht optimal gegeben ist. H.C.W.



**Schumann**, Drei Fantasiestücke op. 73, **Bruch**, Kol Nidrei, Allegro appassionato op. 43, **Fauré**, Elegie op. 24, **Popper**, Ungarische Rhapsodie op. 68; Shauna Rolston (Cello), Isobel Moore (Klavier); (AD: 1983) Sefel Records/TIS 5036 (1 S 30) Digital  
Diese Aufnahme dokumentiert in erster Linie müheles beherrschtes Cellospiel. Die Anforderungen etwa der Popperschen Ungarischen Rhapsodie, angelehnt an Liszt's „Sechste“, werden nicht nur spielend bewältigt, sondern nahezu herausfordernd zur Schau gestellt. Weiterhin erfreulich: die Frische des Gestaltens, das beherzte Aus-singen melodischer Verläufe, die Vielfältigkeit tonlicher Valeurs. Eine Musikerin von ernst zu nehmendem Rang. Am Klavier begleitet die Mutter von Shauna Rolston, Isobel Moore, leider etwas unterbelichtet. Oberflächenrauschen! W.W.

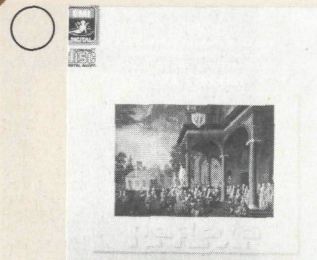


**Telemann**, Flötensuite a-Moll, **Tardini**, Flötenkonzert G-Dur; Milos Jurkovic (Flöte), Slowakisches Kammerorchester, Bohdan Warchal; (AD: 1983) RCA Opus RL 30489 (1 S 30)  
Das Slowakische Kammerorchester erweist sich mit immer neuen Produktionen (von hohem aufnahmetechnischem Niveau) als eines derjenigen Kammerensembles, die wie die englische Academy oder die Solisti Veneti einem Ideal der natürlichen, schwungvoll-lebendigen Wiedergabe alter Musik mit modernem Instrumentarium nahekommen und dabei meist mitreißende Interpretationen schaffen. So auch hier, wo sie einem exzellenten Flötisten assistieren, der mit diesen drei bekannten Werken des 18. Jahrhunderts gegen die Konkurrenz durchaus bestehen kann, auch wenn er die Telemann-Suite auf der Querflöte bläst. D. St.



**tuba tubissima**: Werke von Bach, Händel, Danielsson, Wilder und Barboten; Walter Hilgers (Tuba), Hubert Drees (Orgel), Hamburger Blechbläserensemble; (AD: 1983/84) FSM 68 403 audite (1 S 30) Digital  
Das Ziel: die Tuba den weniger fülligen Solo-Instrumenten gleichzustellen. Der Weg: den Solo-Tubisten des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg sehr viel Arrangiertes blasen zu lassen. Bachs BWV 564 und BWV 622 taugen dafür kaum, bei Händels Blockflötensonate op. 1/7 befremdet das georgelte Continuo. Das Urteil: die modernere Hälfte ist besser, Danielssons „Capriccio da camera“ (1976) sogar ein kleiner Knüller. Jazzig, mit Gerry-Mulligan-Anklängen und südamerikanischem Pep. Ansonsten so lala, Studienobjekt für Tubisten mit manchem Knackeffekt trotz DMM-Technik. G.P.





**Bach,** Brandenburgische Konzerte Nr. 1-6; Linde-Consort; (AD: 1982)  
EMI 2 CD 7 47 045/46 2 (WD: 96' 46'')

LP 157-43282/83 (2 S 30) Digital  
Diese zwar spielfreudigen, jedoch nach heute verbreiteten historischen Modellen (mit Understatement, dabei motorisch exakt bis zum routinierten „Abspulen“) dargebotenen Aufnahmen wurden als LP in FF 11/1982 vorgestellt. Am technisch vorteilhaft präsentierten Klang hat sich in der CD-Version nichts geändert. Gewonnen hat in jeder Hinsicht die Qualität der Wiedergabe und Interpretation des 6. Konzertes. Hier blüht der Klang auf. Hier zeigen sich explizite Ansätze zu einer verstärkt emotionalen Geste. Elan und „originalitätsorientierten“ Ernst wird man diesen nach heutigen Vorstellungen durchaus gültigen Aufnahmen insgesamt bescheinigen müssen. G. W.



**Bach,** Violinkonzerte BWV 1041-1043; Simon Standage und Elizabeth Wilcock (Violine); The English Concert, Trevor Pinnock; (AD: 1983)  
DGA CD 410 646-2 (WD: 46' 16'')  
LP 410 645-1 (1 S 30) Digital  
Pinnocks Klangapparat ist in dieser Aufnahme von einer deutlichen Synthese aus linearer Kantabilität und sprechender Diktion geprägt. Leichte Betonungsdehnungen und eine zarte Schwellendynamik halten sich von einem Gefühlspressivo (namentlich in den langsamen Sätzen) ebenso richtig fern wie von einem nur zur Schau gestellten Authentizitätsstreben. Rhythmische Figuren bleiben bei aller Exaktheit stets schwungvoll kontrolliert. Auch die Solopartien stehen für eine klare Werkdemonstration, die aus der Komponistenwerkstatt alles Wesentliche berücksichtigt und die zugleich mit einer affektreichen Klagästhetik vertraut ist. Rezension der Plattenfassung siehe Märzheft 1984. G. P.



**Cascades: Joplin,** The Entertainer, The Easy Winners u.a.; Ragtime-Arrangements, Volksweisen, Stücke von Forsyth, Hubay, Debussy und Joh. Strauß Sohn; Das Budapest Blechbläser-Quintett; (AD: [P] 1982)  
Bellaphon CD 690.01.015 (WD: 48' 18'')  
LP 680.01.015 (1 S 30) Digital  
Man begrüßt diese ungarische Solistenkonkurrenz zum englischen Philip-Jones-„Großensemble“. Der kammermusikalische Reiz der Kleinstbesetzung ist originell genug und verzaubert die raffiniert arrangierten und interpretierten Ragtime-Spässe, schweizerische Alphorn Folklore, Pußta-Virtuositäten und Wiener Ballhaus-Schwung zu klassisch-ernsthaften Preziosen. Man sollte von dieser Meistermischung allerdings nur in Teilen naschen, nie das Ganze auf einmal konsumieren. G. P.



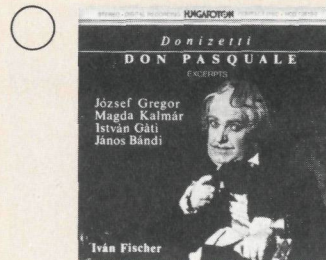
**Chopin,** Etüden op. 10 u. op. 25; Vladimir Ashkenazy (Klavier); (AD: [P] 1975)  
Decca CD 414 127 (WD: 63' 03'')  
LP 6.41991 AW (1 S 30)  
Ashkenazys zweite Auseinandersetzung mit den Chopin-Etüden – eine erste flüssig-großartige Einspielung stammte noch aus den fünfziger Jahren – bedeutete bei ihrem Erscheinen vor knapp zehn Jahren eine gewisse Enttäuschung für die hochgespannten Erwartungen. Auch beim Hören der Neuaufnahme auf CD irritieren ein besonders im dynamischen Bereich freier Umgang mit dem Notentext, eine stark mit Akzenten arbeitende, trotz starker Rubati etwas stehende Gestaltung. Bestehend aber in jedem Fall die Fulminanz des pianistischen Zugriffs, an direkter Durchschlagskraft ist die Aufnahme kaum zu übertreffen, wohl aber in der Nachzeichnung von Stückcharakteren und -strukturen. Die Produktion zählt nicht zu Ashkenazys Bestleistungen auf Platten. N. D.



**Debussy,** Images, Estampes, Des pas sur la neige; Ivan Moravec (Klavier); (AD: [P] 1983)  
VCL/FSM CD 10003 (WD: 47' 32'')  
LP 9037 (1 S 30) Digital  
Pianisten ohne Aura leben oft nur von ihrem Fleiß. Fleißig ist auch Ivan Moravec, wie es die vielen Platten des Tschechen zeigen. Ein robustes, ausgeglichenes Temperament, eine zuverlässige, doch nicht aufregende Technik, „gesundes“ musikalisches Urteil, damit ausgerüstet, hat Moravec nun freilich eine in mancher Hinsicht bedeutende Debussy-Einspielung präsentiert. Lakonisch, ohne überraschende Lichtwechsel oder rhythmische Verknüpfungen, breitet Moravec die Welt der „Images“ und „Estampes“ aus. Er besticht durch ungemein lockere, atmende Gesten, er bewegt sich sicher und unmanieriert in den Zonen von rhythmischer Gelassenheit und klanglicher Noblesse. M. M.



**Debussy, Duparc, Ravel, Granados, Rodrigo:** Lieder und Gesänge; Margaret Price (Sopran), James Lockhart (Klavier); (AD: 1981)  
Orfeo CD C 038 831 A (WD: 54' 35'')  
LP S 038 831 A (1 S 30) Digital  
Im Zyklus „La Maja dolorosa“ von Granados beispielsweise muß Margaret Price ihre schmale Tiefe äußerlich strapazieren, überzeugt aber durch nachdrückliche Dramatik und strahlende Stimmfaltung. Nur: Die Caballé (Acanta EA 29 394) trifft den typischen Tonfall deutlich besser, entwickelt Flair und bleibt stimmlich völlig souverän. Einwände, die hohes Niveau durchaus zugestehen, aber unter Hinweis auf idiomatisch trefflichere Alternativen den Maßstab zu rechtfertigen. Über den französischen Teil kann pauschaler geteilt werden: Hier wird fast alles geleistet, was im Dienste dieser Kompositionen neben der Gefühlsvermittlung noch zu leisten ist. H. Sch.



**Donizetti,** Don Pasquale (Auszüge); Magda Kalmár, József Gregor, János Bandi, István Gáti, Ungarischer Rundfunk- und Fernsehchor, Orchester der Ungarischen Staatsoper, Iván Fischer; (AD: [P] 1983)  
Hungaroton CD HCD 12610-2 (WD: 56' 40'')  
LP-Gesamtaufnahme SLPD 12416-18 (3 S 30) Digital  
Auf dem internationalen Schallplattenmarkt dürfte diese CD-Version eines „Don Pasquale“-Querschnitts aus der von Iván Fischer primär routiniert dirigierten Gesamtaufnahme des Werkes sich nur mühsam behaupten können, weil diese technisch allerdings einwandfreie Einspielung rein gesanglich nur solide Hausmannskost anzubieten vermag. CDS

**Erläuterungen**  
AD: Aufnahmedatum  
WD: Wiedergabedauer

### KLAVIER- SONATEN VON BEETHOVEN VOLLSTÄNDIG AUF COMPACT DISC

**P**hilips hat alle 32 Klaviersonaten von Beethoven mit Alfred Brendel auf 11 CDs herausgebracht (412 575-2). Die Analogaufnahmen, die in den Jahren 1970 bis 1977 eingespielt wurden, sind nach wie vor auch auf Black Disc (13 LPs 6768004) sowie auf Musi-cassette (9 MC 7699080) erhältlich. Ebenfalls bei Philips ist nun die „Walküre“ auf CD erschienen. Es handelt sich dabei um den Live-Mitschnitt von den Bayreuther Festspielen 1967. Die Wieland Wagner-Inszenierung dirigierte Karl Böhm, es sangen u.a. James King, Leonie Rysanek, Birgit Nilsson und Theo Adam (4 CDs 412 578-2).



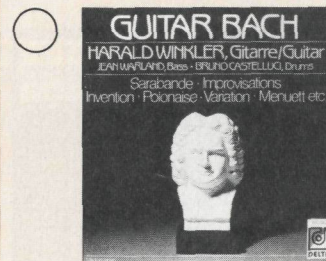
**Come to the Fair:** Folk-Songs & Ballads; Kiri Te Kanawa (Sopran), National Philharmonic Orchestra, Douglas Gamley; (AD: [P] 1984)  
EMI CD 7 47080 2 (WD: 43' 37'')  
LP 067 27-0040-1 (1 S 30) Digital  
Kiri Te Kanawa vermarktet ihr zukünftiges Image bei verschiedenen Firmen, pendelt von der Oper zur Weihnachtsmelodie, vom Konzertsolo zum Kunstlied. Das Cover-Foto zeigt die attraktive Sopranistin jeweils in angepaßter Aufmachung: Zu Volksliedern gehören offenbar Pullover und ungeordnete Haartracht. Auch diese dezent begleiteten Weisen aus Großbritannien singt Dame Kiri gepflegt und kunstvoll, mit edlem Timbre und sehr dosierter Anteilnahme; in ihrem Personalstil sozusagen. Da bleiben Wünsche offen, auch der nach einer deutschen Textbeilage. H. Sch.



**Gladrag's:** Katia und Marielle Labèque (Klavier); (AD: [P] 1983)  
EMI CD 7 47093 2 (WD: 35' 49'')  
LP 065 14-3461-1 (1 S 30) Digital  
Längst haben sich Katia und Marielle Labèque als erstaunliches, mit gewitztem Temperament begabtes Klavierduo ausgewiesen. Die Aufnahme von elf Stücken im Ragtime-Rhythmus unter dem Titel „Gladrag's“ läßt erneut pianistische Impulsarbeit und gedankliche Überlegenheit erkennen. Dem Liebhaber von Scott Joplin, Gershwin oder Billy Mayerl sei die Platte als „Must“ empfohlen. Und wer Ragtime-Musik nicht bloß in der schlichten Unmittelbarkeit, sondern in paraphrasierender, gleichsam improvisatorisch erobelter Raffinesse erleben möchte, der findet hier reiche Ernte. Joplins berühmter „Entertainer“ etwa wird, im Arrangement von François Jeanneau, pianistisch aufgebrochen, durch rauschende Diskant-Einlagen erweitert und rhythmisch erschüttert. M. M.



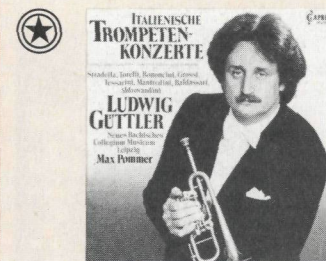
**Edita Gruberova** – Italienische und französische Opernarien; Edita Gruberova (Sopran), Münchner Rundfunkorchester, Gustav Kuhn; (AD: Mai 1981)  
EMI CDC 74704 2  
LP 067-43 136 (1 S 30) Digital  
Als wohl einzige Koloratursopranistin unserer Tage mit einem Stammhaus im deutschsprachigen Raum darf die Tschechin Edita Gruberova (ein treues Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper) unangefochten für sich das Privileg in Anspruch nehmen, auch auf der Schallplatte an die Tradition so berühmter Fachkolleginnen wie etwa Luisa Tetrazzini, Amelita Galli-Curci oder Rita Streich ebenbürtig anzuknüpfen und mit ihrer makellosen Gesangstechnik der hier geforderten Virtuosität nicht nur als Selbstzweck vollkommen zu entsprechen. Auch die CD-Fassung erweist sich als gesanglicher Lektürebissen par excellence! CDS



**Guitar Bach:** Harald Winkler (Gitarre), Jean Warland (Baß), Bruno Castellucci (Schlagzeug); (AD: [P] 1984)  
Delta CD 11001 (WD: 42' 02'')  
Digital  
Bach ist wirklich unsterblich – genauer: nicht totzukriegen. Zahllose Bearbeitungen in Richtung Jazz/Pop hat er überstanden. Einzige die „Play Bach“-Einspielung des Trios um den Pianisten Jacques Loussier finden auch heute noch ihren Markt. Und genau auf den zielt auch „Guitar Bach“. Während aber Loussier wenigstens ordentlich swingt, ist dies hier weder Fisch noch Fleisch. Nette Arrangements werden fürchterlich geizert in drei bis vier Minuten abgehaspelt; Improvisation gibt's gar nicht. Eine eintönige Produktion, für Bach- und Swing-Liebhaber gleichermaßen frustrierend. U. A.



**Heidenreich,** Harmoniemusik zu Mozarts Zauberflöte; Münchner Bläserakademie; (AD: 1981/82)  
Orfeo CD C 092 841 A (WD: 42' 39'')  
LP S 092841 A (1 S 30) Digital  
Für weniger Privilegierte, die sich einen Besuch nicht leisten konnten, waren im 18./19. Jahrhundert die Bläserarrangements beliebter Opern- und Konzertstücke ein willkommener Ersatz. Für Mozarts „Zauberflöte“ ist uns diese Oktettfassung von Joseph Heidenreich überliefert, der nicht nur die Reihenfolge der 18 Nummern (nichts von der Königin der Nacht!) durcheinanderwürfelte, sondern auch sonst recht frei verfuhr. So etwas ist nur ein Scherenschnitt und keine Kopie des in diesem Fall besonders komplexen Originals. Aber es ist hübsch, den bekannten Melodien in dieser makellosen Darstellung zu begegnen. D. St.



**Italienische Trompetenkonzerte:** Werke von Stradella, Torelli, Bononcini u.a.; Ludwig Güttler (Piccolo-Trompete), Neues Bachisches Collegium Musicum Leipzig, Kammerorchester Berlin, Max Pommer; (AD: 1982/83)  
Capriccio CD 10 020 (WD: 52' 57'')  
LP 27044 (1 S 30) Digital  
Natürlich sticht Güttler mit seinen modernen Ventil-Piccolo-Trompeten alle seine Meisterbläser-Vorfahren glatt aus. Mit jedem Werk wird ein bläserischer Maßstab gesetzt. Nach ein paar Stücken hat sich der aktive Zuhörer aber sattgewundert. Routinebarock wird spürbar, das Reservoir harmonischer Modulationsmöglichkeiten erschöpft sich rapide. Güttlers Virtuosität bedarf bisweilen einer philologischen Steuerung, um die Fülle hörenswerter Barockliteratur nicht zum ungeordneten Wust geraten zu lassen. G. P.

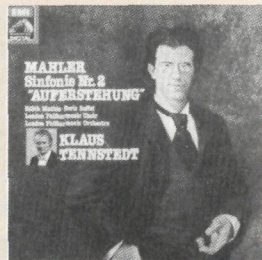


**Kammermusik für Trompete:** Werke von Stradella, Finger, Corelli, Legrenzi, Telemann, Gabrielli; L. Güttler (Trompete), Leipziger Bach-Collegium; (AD: [P] 1984)  
Capriccio CD 10 016 (WD: 47' 12'')  
LP 27027 (1 S 30) Digital  
Güttlers bläserisches Können ist beispielhaft. Dem Trend zur Werk-treue – auch unter dem Aspekt legitimer Freizügigkeiten der Barockära – kommt die vorliegende Kammermusik-Auswahl nur ungenügend entgegen. Im Textheft ist von „Anpassung“ an die Besetzungsform des von Güttler gegründeten Ensembles die Rede, die Spielpraxis huldigt zugleich einem konservativen Klangideal: marmorglatte Schönheit mit zärtlicher Generalbaßstütze. Ob die Trompete arrangierte Zutat oder historischer Bestandteil ist, wird in den frisierten Titelangaben übergangen. G. P.



**Kreisler,** Transkriptionen und Bearbeitungen (u.a. Tartini, Sonate g-Moll, Mozart, Rondo KV 250, Brahms, Ungarischer Tanz Nr. 17, Scott, Lotus Land, Albeniz, Tango); Dmitry Sitkovetsky (Violine), Bruno Canino (Klavier); (AD: 1982)  
Orfeo CD C 048 831 A (WD: 47' 47'')  
LP S 0488314 (1 S 30) Digital  
Sitkovetsky ist fraglos einer der fähigsten und interessantesten Geiger der jüngeren Generation. Hier in dieser großangelegten Kreisler-Szene scheint er jedoch nicht optimal disponiert oder motiviert gewesen zu sein. Harsch, eingeschnürt (Aufnahme?!), kommt sein Ton. Der musikalische Ernst – er fesselt beispielsweise im Sibelius-Konzert – schlägt um in Stöck. Da dem Repetitor Canino nur eine Schwarzweißübertragung gelingt, darf man an dieser CD getrost vorbeigehen. Es sei denn, man ist im Cyrill-Scott-Verein eingetragen... P. C.





**Mahler, Sinfonie Nr. 2 c-Moll (Auferstehung);** Edith Mathis, Doris Soffel, London Philharmonic Choir, London Philharmonic Orchestra, Klaus Tennstedt; (AD: 1982) EMI 2 CD 7 470 41 8 (WD: 88' 45'') LP 157-43141/42 (2 S 30) Digital Der durchweg negativen Beurteilung der LP-Version (s. FF 6/1983) möchte ich mich nicht vorbehaltlos anschließen, auch wenn das Repertoire monumentalere und spannungsintensivere Aufnahmen verzeichnet. Hervorzuheben ist der Zugriff in vielen Details, der sich im Klangbild effektiv zeigt. Das ändert aber nichts am letztlich sentimentalen Grundkonzept. Der hohe Einsatz an Technik und erprobten Musikern gewährleistet nicht immer eine kongeniale Partiturnetzung. Technisch sind die Balance und heikle Echoraumaufbauten im Finalsatz stimmig geraten. G. W.

### EMI WEITET CD-PROGRAMM AUS

Nach anfänglichem Zögern weitet EMI Electrola jetzt ihr CD-Programm merklich aus. Allein im Januar wurden 18 Compact Discs veröffentlicht, darunter: „La Traviata“ unter Muti mit Scotto, Kraus, Brunsen (3 CD 667 7 47059 8), „Der fliegende Holländer“ mit Hofmann, Moll, Vejzovic unter von Karajan (3 CD 667 7 47054 8), Beethovens „Neunte“ unter Furtwängler mit Schwarzkopf, Hoengen, Hopf, Edelmann und dem Festspielchor und -orchester der Bayreuther Festspiele (1 CD 567 7 47081 2).

#### Erläuterungen

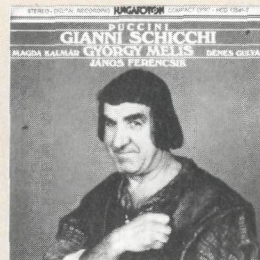
AD: Aufnahmedatum  
WD: Wiedergabedauer



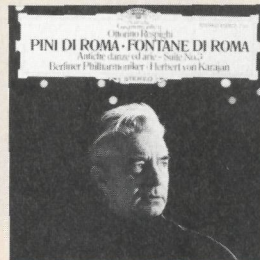
**Orgelmusik der Renaissance;** Herbert Tachezi (Ebert-Orgel, Innsbruck); (AD: [P] 1980) Teldec CD 8.42587 ZK (WD: 50' 08'') LP 6.42587 (1 S 30) Digital Eine besonders geglückte Aufnahme; hier treffen sich das umfassende Fachwissen über die Aufführungspraxis der Tastenmusik im XVI. Jahrhundert mit einer fesselnden und souveränen künstlerischen Darstellungskraft. Beeindruckend die geistreiche Verzierungskunst und die mannigfaltige Gestaltung der musikalischen Charaktere. Neben der klaren Stimmführung und dem überlegten Formaufbau kennzeichnet diese Produktion eine ungemein differenzierte Anschlagstechnik. Die Ebert-Orgel (Innsbruck) ermöglicht eine plastische Artikulation der Kompositionen ebenso wie prägnante Klangkombinationen. Angaben zur Disposition der Orgel wären begrüßenswert gewesen. E. P.



**Panflöte und Orgel,** Werke von Bach, Rameau, Böhm, Murschhausen, Lully, Folklore u. a.; Catalin Tircolea (Panflöte), Michael Jüttendonk, Reiner Gepp (Orgel); Delta CD 11 004 (WD: 59' 57'') Digital Georghe Zamfirs Anstrengungen, die Panflöte konzertfähig zu machen, lassen zwangsläufig auch andere begabte Instrumentalisten disographische Morgenluft wittern. Die hier vorliegende Mixtur aus altentümlichen Miniaturen und volkstümlichen Kleinigkeiten aus dem östlichen Kulturkreis erhält durch die Koppelung des windig-amourösen Flötentones mit fundamentalen, seriösen Orgelgrundrissen ein sonderbar gebrochenes, aber dadurch auch überwiegend unkitschiges Flair. Eine Menge hübsch servierter Musik. P. C.



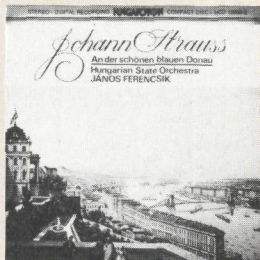
**Puccini, Gianni Schicchi** (Gesamtaufnahme); György Melis, Magda Kalmár, Dénes Gulyás, Zsuzsa Barlay, József Gregor, Sándor Palcsó, Zsuzsa Misura u. a., Orchester der Ungarischen Staatsoper, János Ferencsik; (AD: [P] 1983) Hungaroton CD HCD 12541-2 (WD: 55' 23'') LP SLPD 12541 (1 S 30) Digital Die erste CD-Version des genialen Operneinakters von Puccini mit einem rein ungarischen Ensemble profitiert in erster Linie von der eminenten künstlerischen Bühnenerfahrung ihres (1923 geborenen) Protagonisten György Melis, der hier alle komödiantischen Register seines Könnens genüsslich ausspielt und darin seinen Rollenvorgängern auf der Schallplatte (an ihrer Spitze Tito Gobbi) auch rein gesanglich keineswegs nachsteht. Aufnahme-technik und ihre CD-Umsetzung befriedigen gleichermaßen. CDS



**Respighi, Fontane di Roma,** Pini di Roma, Antiche Danze ed arie per liuto (Suite III); Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1973, 1978) DG CD 413 822-2 (WD: 59' 09'') LP 2531 055, 2530 247 (je 1 S 30) Dies sind Analog-Aufnahmen aus dem noch gängigen Bestand des LP-Repertoires, die auch bei nachträglicher digitaler Abmischung eben doch nicht neuen Digitalaufnahmen gleichzusetzen sind. Die hier nur annäherungsweise erreichte Rauschfreiheit wiegt nicht so schwer wie die allzu breite Dynamik, die nicht nur der CD-Platte eigen ist. Vor allem die erste der beiden Tondichtungen ist extrem weit ausgesteuert, so daß Nachregulierungen geboten erscheinen. Insgesamt aber ist die gewohnte Klangqualität der Berliner Philharmoniker effektiv, opulent und damit durchaus zufriedenstellend auf die CD-Platte übertragen worden. G. W.



**Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 10 c-Moll op. 93;** Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1982) DG CD 413 361-2 (WD: 51' 37'') LP 2532 030 (1 S 30) Digital Diese Sinfonie – bei weitem nicht die bewegendste und biographisch-ästhetisch beziehungsvollste, aber eine der orchestral attraktivsten – hat Karajan 1982 zum zweiten Mal für die Schallplatte eingespielt: noch greller, noch tosender, noch überrumpelnder in den betreffenden Passagen. Gleichsam als Tschaikowsky-Reißer unter veränderten motivischen Bedingungen zuckt und wagt das Werk vorüber, unmißverständlich auf das ekstatische Finale hin angelegt. Um eine Spur – wie ich meine – zu kurzschlüssig auf letzten Punktgewinn versessen. Eine andere, mehr auf Herbheit abzielende Werkauffassung würde wohl automatisch vermehrte Durchsichtigkeit zur Folge haben. P. C.



**Strauß, Walzer;** Ungarisches Staatsorchester, János Ferencsik; (AD: 1983) Hungaroton CD 12600-2 (WD: 59' 40'') Digital Die schöne blaue Donau fließt bekanntlich auch durch Budapest, und ungarische Musiker verstehen wie ihre Wiener Kollegen die Walzer eines Johann Strauß klangschön und schwungvoll zu inszenieren, egal ob „Donau“, „Frühlingsstimmen-Walzer“, „Tik Tak Polka“, „Annen-Polka“, „Künstlerleben“, „Rosen aus dem Süden“ oder „Morgenblätter“. János Ferencsik läßt manchmal aber doch allzu unbeschwert nur auf Kraft setzen. Etwas mehr Sinnlichkeit und Wärme wäre geboten. H. G.

## DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

**10** Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.\*



Richters Sinn für Vermittlungen.

**HAYDN, Sonate Nr. 49, DEBUSSY, 4 Préludes, PROKOFIEFF, Suggestion diabolique; Svjatoslav Richter (Klavier); Melodia/Eurodisc 206 402-366 (1 S 30) Aufnahmedatum: Oktober 1961 Klangbild: Etwas distanziert, leicht hallig. Fertigung: Ohne Mängel.**

Es gibt Platten, die die Aura der Antiquität haben. Rar, gesucht, von Gerüchten und Hinweisen begleitet – werden sie plötzlich wieder herausgebracht. Allen Besitzern der alten „Le chant du monde“-Einspielung von Richters Pariser Recital muß daher die Wiederveröffentlichung bei Melodia/Eurodisc mindestens leise Irritationen entlocken. Aber wie auch immer, eine große, bemerkenswerte Aufnahme ist wieder da. Sie dokumentiert Teile eines Klavierabends, den Richter im Oktober 1961 – ein Jahr nach seinen umjubelten Carnegie-Hall-Auftritten – in Paris gab. Haydns konzertante Es-Dur-Sonate Nr. 49, vier Préludes von Debussy und von Prokofieff eine aufregend gedeutete „Suggestion diabolique“. Nach fast fünfundsiebzig Jahren dürften Richters Verdienste um einen unverschleierte Klavierklang, um einen natürlich atmenden Rhythmus, um instrumentale Präsenz ohne per-

\*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



sönliche Verfärbungen wohl noch höher einzuschätzen sein. Dies zeigt gerade die traumhaft sichere, aus dem Selbstverständnis klassischer Gewichtungen schöpfende Darstellung der Haydn-Sonate. Anders als heute etwa Alfred Brendel, verfolgt Richter die Stimmführung ohne den Gestus expressiver Beharrlichkeit. Wie er die aufsteigenden Sechzehntel des Allegros nimmt: kurz, unbelastet, wie er das Thema in den Achteln auffängt, wie er die Verzierungen blitzartig aufleuchten läßt, vor allem aber mit welcher Logik er die Pausen und Fermaten als Momente dramaturgischer Gliederung begreift – solche Souveränität gewährt Einblicke in die Tiefenstrukturen des Texts. Die Reprisenüberleitung aber mit ihren pochenden, die Klaviatur durchschreitenden Achteln, mit ihren Achtelpausen, die gleichsam mitschwingen, mit ihrem Abschluß in den Sechzehnteln und schließlich in der rauschenden „Kadenz“ der stürzenden 32tel markiert einen Höhepunkt unmanierter Haydn-Exegese. Es sind wahrhaft kammermusikalische Konversationen, die hier auf dem Flügel realisiert werden – der zugleich seine Ausdruckswerte, seinen „Duft“ beibehält. Wenn Richter daher „Des pas sur la neige“ oder „La Sérénade interrompue“ folgen läßt, geht es wiederum um die Vermittlung des Klangs. In der Spurensicherung des Schneegemäldes riskiert Richter nicht die metaphysischen Spekulationen, wie sie Michelangeli dem Stück unwiederholbar eingeprägt hat. Es ist ein freierer, ent-

waffnend präsenter Debussy, den Richter erforscht. Er wird wahr – triftig, kenntlich – im Mischungsverhältnis von struktureller Aufräuberkeit und pianistischer Sinnlichkeit. Die Repetitionen der „Sérénade“, die fernem, verwehten Melodien des Hintergrunds, die rhythmisch so heiklen Verbindungen werden entschieden herausgearbeitet. In Prokofieffs „Suggestion diabolique“, die seither erst Gawrilow wieder mit Gewinn riskiert hat, herrscht ironisch gesicherte Gewalt. Martin Meyer

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Dezember:

Jürgen Altenhoff, 2000 Hamburg 20  
Arne Breitsprecher, 2081 Hettlingen  
Roland Egger, 3007 Gehrden  
Hans-Jürgen Feninger, 6901 Gaiberg  
Gertrud Fischer, CH-1207 Genf  
Horst de Haas, 7317 Wendlingen  
Reinhard Körner, 1000 Berlin 31  
Alfred Plenske, 8500 Nürnberg 80  
M.J. Scheidegger, CH-9000 St. Gallen  
Paul Wächter jun., 6640 Merzig 1

Herzlichen Glückwunsch!